

jeder.mensch

Ausgabe 1/2022



www.lebenshilfe-salzburg.at

Schwer-
punkt
Thema

**30 Jahre
Familienberatung**

lebenshilfe
Salzburg

Start bei „one mile for a smile“ Seite 18

UNIC – neues Projekt Seite 11

Maco Buchinger im Landesvorstand Seite 15



Michael Russ

Liebe Leser*innen des jeder.mensch!

Wir wissen ja alle, dass die Arbeitszeit der Lebenshilfemitarbeiter*innen eng getaktet ist, aber Corona stellt uns hier wieder einmal vor besondere Herausforderungen. Dazu, dass es immer wieder Cluster in unseren Einrichtungen gibt, kommen davon unabhängige Krankheitsfälle und Quarantäne unter dem Personal. Um auf alles vorbereitet zu sein, hat die Geschäftsführung ehemalige Mitarbeiter*innen angeschrieben und nachgefragt, wer bereit wäre, im Notfall einzuspringen. Das Echo darauf war erfreulich positiv. Prinzipiell stellt die Personalsuche die Lebenshilfe vor schwierige Aufgaben. Im Pflegebereich gibt es österreichweit zu wenig Personal. Überzahlungen des Kollektivvertrages sind der Lebenshilfe nicht möglich, das gibt der Vertrag mit dem Land nicht her. Eine Verbesserung bietet die heuer eingeführte 37-Stundenwoche im Sozialbereich. Das macht die Branche für Quereinsteiger*innen interessanter und bringt den Teilzeitmitarbeiter*innen auf indirektem Weg eine Gehaltserhöhung von 2,7 %.

Sehr gut ist die Personalsituation in der vor 30 Jahren ins Leben gerufenen Familienberatung der Lebenshilfe Salzburg. Das ist in einem Bereich, der viel Spezialwissen und Erfahrung erfordert, besonders wichtig. Das vierköpfige Team der Familienberatung unter der Leitung von Mag.^a Andrea Rothbacher verfügt über Spezialwissen und Erfahrung und versteht sich auch gut darauf, beides zum Nutzen ihrer Klient*innen einzusetzen. Ein kleiner Wermutstropfen ist die Finanzierung, die zu 70% von der Lebenshilfe und nur zu 30% von der öffentlichen Hand getragen wird. Aber wir können guten Gewissens sagen, dass die Spendengelder hier sinnvoll verwendet werden.

Was uns die nächsten Monate und Jahre bringen werden, ist ungewiss. Neben Corona wird uns der Krieg in der Ukraine vor große Herausforderungen stellen. Unter den Geflüchteten werden Menschen mit Beeinträchtigungen sein, die unsere Hilfe brauchen. Unsere Klient*innen werden Fragen zum Krieg stellen, auf die wir selbst keine Antworten haben. Preise werden steigen, wichtige Produkte werden schwer erhältlich sein. Wenn wir vernünftig bleiben und zusammenhalten, können wir für all das Lösungen finden. Es ist wichtig, nicht auf falsche Propheten zu hören, immer zusammenzustehen und unser Ziel nicht aus den Augen zu verlieren: Menschen mit Beeinträchtigung ein gutes Leben zu ermöglichen.

Michael Russ

Präsident Lebenshilfe Salzburg

Inhalt

- Schwer.punkt** 4 30 JAHRE FAMILIENBERATUNG
6 Einzigartig in Österreich: Geschwistertreffen
7 „Ein Ort, wo wir verstanden werden“
8 Gewalt in Familien hat zugenommen
8 Beratung zu Hause
9 Breites Fortbildungs-Programm
9 Das Team der Familienberatung
- Lebens.wichtig** 10 Wenn Sie „Zeit zum Atmen“ brauchen
11 Projekt UNIC: Erste Workshops fanden statt
11 Seien Sie dabei – werden Sie Mitglied!
- Lebens.nah** 12 Arbeitszeit auf 37 Stunden reduziert
14 Ehemalige Mitarbeiter*innen kommen gerne wieder
- Vor.gestellt** 15 Maco Buchinger – erster Klient im Landesvorstand
- Selbst.redend** 16 Brigitte Brandner: Freilichtmuseum Großgmain
17 Bettina Muthwill: Selbstbestimmt Leben
- Pin.wand** 18 Adventmarkt: Großes Engagement unter schwierigen Umständen
18 One mile for a smile – wir sind am Start!
18 Endlich wieder gemeinsam bewegen!
18 Wir sind auf Instagram!
19 „Die schlechten ins Kröpfchen, die guten ins Töpfchen“
19 Workshop „Inklusion und Nachhaltigkeit“ gewonnen



Coverfoto: Auch heuer wieder am Start beim „one mile for a smile“.

Impressum

Offenlegung gemäß §25 des Mediengesetzes, ZVR-Zahl: 738515690

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Lebenshilfe Salzburg, Verein für Menschen mit Behinderung, A-5020 Salzburg, Nonntaler Hauptstraße 55, Telefon: +43 (0)662 82 09 84, www.lebenshilfe-salzburg.at, verein@lebenshilfe-salzburg.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Michael Russ (Präsident), A-5020 Salzburg, Nonntaler Hauptstraße 55

Redaktion:

Mag. Andrea Anditsch (andi)
Michael Russ (mr),
Mag. Claudia Tomasini (tom).
Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln die Meinung der Autoren wider und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder der Herausgeber übereinstimmen.

Grundlegende Richtung:

Information über Anliegen der Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung und ihrer Angehörigen. Der Verein Lebenshilfe ist unabhängig von politischen Parteien und Kirchen.

Grafik:

HG-CROSSMEDIA, Salzburg

Fotos:

Fotos: Lebenshilfe Salzburg (falls nicht anders angegeben)

Druck:

GWS, Salzburg

Spendenkonto:

IBAN: AT07 3500 0000 9106 6696
BIC: RVSAAT2S

30 Jahre Familienberatung

Die Geschichte der Familienberatungsstelle der Lebenshilfe ist eng mit der Einführung der sogenannten Fristenlösung im Jahr 1974 – also des Rechts auf Abtreibung bis zum Ende des 3. Schwangerschaftsmonats – verknüpft. „In den 80er und 90er Jahren wurden daraufhin etliche Familienberatungsstellen gegründet, um den Frauen Beratung in dieser schwierigen Situation anbieten zu können“, erzählt Andrea Rothbucher, Leiterin der Familienberatungsstelle der Lebenshilfe.



1991 wurde die Familienberatung zunächst als 6-monatiger Probelauf ins Leben gerufen, seit 1992 gibt es sie als geförderte Familienberatungsstelle mit dem Schwerpunkt Behinderung. Die Schwerpunkte Gewaltprävention und Sexualität/Schwangerschaft kamen 1998 hinzu. Der ursächliche Auftrag der Familienberatung hängt also mit der Fristenlösung zusammen. „Damals musste neben den Sozialarbeiter*innen auch eine Ärztin in der Beratung zur Verfügung stehen. Die ersten Jahre war Dr. Maria Haidinger unsere Beratungsärztin, später Dr. Liselotte Ölsböck“, erinnert sich Rothbucher.

Auch wenn es heute in ganz Österreich über 400 Familienberatungsstellen gibt, ist die Beratungsstelle der Lebenshilfe nach wie vor eine der wenigen Ansprechpartnerinnen für Familien mit Angehörigen mit Behinderung in Salzburg.

Schwerpunkte

Wenngleich in der Familienberatungsstelle psychologische und pädagogische Beratung angeboten wird, unterscheidet sich das Angebot dezidiert von einer Psychotherapie. Wichtig ist auch die sozialrechtlich-finanzielle Beratung, da sich viele im Förderdschun-gel nicht zurechtfinden. Gefördert wird die Familienberatung vom Bundeskanzleramt mit dem Ziel, vor allem Menschen mit Beeinträchtigung und deren Familien zu beraten. Rothbucher: „Aber natürlich wenden sich auch verschiedenste Menschen mit den unterschiedlichsten Anliegen an uns, die wir unter Umständen an andere Stellen weiterverweisen. Wir kooperieren auch eng mit anderen Stellen und Opferschutzstellen, damit möglichst rasch die beste Hilfe zur Verfügung steht.“



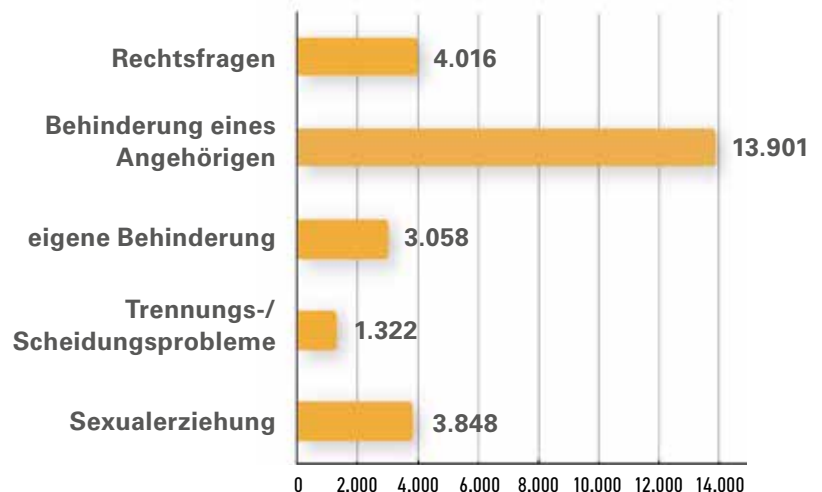
Das Team der Familienberatung.

Alle Beratungen sind kostenlos und selbstverständlich anonym!

Familienberatung in Zahlen

In den letzten 20 Jahren der 30 Familienberatungsjahre haben insgesamt 33.170 Beratungen für 19.450 Klient*innen zu 63 verschiedenen Themenbereichen stattgefunden. Die häufigsten Themen haben wir für Sie in einer Tabelle zusammengefasst:

Beratungen 2002 bis 2021





Einzigartig in Österreich: Geschwistertreffen

Andrea Rothbucher ist seit 27 Jahren mit der Lebenshilfe verbunden und seit 24 Jahren in der Familienberatung der Lebenshilfe tätig, die sie seit 2019 leitet. Ihr besonderes Engagement galt von Beginn an den Kindern.

JM: Sie haben 1998 die Geschwistertreffen ins Leben gerufen. Was war der Anlass?

Rothbucher: In meiner Arbeit habe ich sehr bald erkannt, dass es kein Angebot für die Geschwister von Kindern mit Beeinträchtigung gab. Es gab Beratung und Unterstützung für Eltern und Angehörige, nur für die Geschwisterkinder, die ja im Familiensystem eingebettet sind, gab es nichts. Diese „Schattenkinder“ wollte ich stärken und ihnen einen geschützten Rahmen zum Reden, Spielen und Austausch geben.

Was ist in Familien mit einem Kind mit Beeinträchtigung anders?

Wenn das Geschwisterkind älter ist, ist die Situation oft einfacher, weil es schon eine unbelastete Zeit für sich hatte. Ist das Geschwisterkind jünger, kann es sein, dass

das jüngere Kind für das ältere Verantwortung übernimmt, dieses in vielen Dingen überholt. Das wichtigste ist immer, wie die Eltern damit umgehen. Wenn sie selbst Trauerarbeit leisten und dann Perspektiven entwickeln, ist das auch ein wichtiges Zeichen für das Geschwisterkind.

Wie muss man sich so ein typisches Geschwistertreffen vorstellen?

Bevor die Kinder kommen, gibt es ein Elterngespräch. Oft kommen die Kinder auch zuerst zu mir, damit wir uns kennenlernen und gehen dann erst in die Gruppe. Die Kinder und Jugendlichen sind in der Regel zwischen 7 und 12 Jahre alt. In der Gruppe stellt jedes Kind sich und seinen Bruder/seine Schwester vor. Oft entsteht in der Gruppe ein Thema, über das wir gemeinsam reden. Und es ist natürlich ganz

viel Zeit, um zu spielen, um einfach nur Spaß zu haben. Neben den Kindertreffen gibt es auch Treffen für junge Erwachsene und erwachsene Geschwister. Hier darf ich die Anliegen der Schwestern/Brüder moderieren und den Austausch untereinander fördern.

Gibt es die Geschwistertreffen auch in anderen Bundesländern?

Wir sind in Österreich Vorreiter mit diesem Programm und ich erhalte aus den Bundesländern immer wieder Anfragen für Vorträge und Workshops. Das freut mich natürlich, weil ich hoffe, etwas dazu beitragen zu können, damit diese wichtige Angebotslücke geschlossen wird. In einer

Masterarbeit zum Thema Unterstützung von Geschwistern geht eindeutig hervor, dass diese Gruppe in Salzburg österreichweit am besten begleitet wird. Die Lebenshilfe Salzburg bietet das einzige, seit Jahren kontinuierliche Angebot für Geschwisterkinder.

Was ist das Schöne an Ihrer Arbeit?

Die Kinder haben eine WhatsApp-Gruppe gegründet, unternehmen in der Freizeit etwas miteinander. Darüber freue ich mich sehr. Und manche, die jahrelang bei mir waren, pflegen heute als Erwachsene immer noch einen losen Kontakt mit mir. Das sind die Lorbeeren meiner Arbeit!

„Ein Ort, wo wir verstanden werden“

Johann Adlmanseder ist Vater einer heute 25-jährigen Tochter mit „besonderen Fähigkeiten“, wie er selbst sagt. Die ersten Jahre waren besonders fordernd, die Gespräche in der Familienberatung eine große Hilfe.

Johann Adlmanseder erzählt: „Den Kontakt zur Familienberatung der Lebenshilfe haben wir von einer Physiotherapeutin im LKH bekommen, als unsere Tochter noch ganz klein war. Frau Rothbacher hat uns Begleitung in Form von Paargesprächen angeboten, die in den ersten Jahren besonders wichtig für uns waren. Auf der einen Seite haben wir ganz praktische Informationen über finanzielle Unterstützung und Behördenwege bekommen. Auf der anderen Seite war es eine Art emotionale Rückzugsmöglichkeit für meine Frau und mich. Wir hatten anfangs alle 2 Wochen, später ca. einmal im Monat ein Gespräch mit Frau Rothbacher. Ihre erste Frage war

immer: Wie geht es Ihnen?“ Allein das tat gut. In dieser Stunde konnten wir über alles, was uns beschäftigte, reden und bekamen wichtige Tipps für unseren Alltag. Meine Frau ist manchmal von einem Spaziergang mit dem Kinderwagen aufgelöst nach Hause gekommen, weil die Leute in den Kinderwagen geschaut haben und ihre Reaktion verletzend war. In der Familienberatung haben wir gelernt, das nicht persönlich zu nehmen.

Bei einem von der Familienberatungsstelle organisierten „Tag für alle“ haben wir Herrn Ellmauer kennengelernt, der uns ebenso viele Tipps in finanzieller Hinsicht gegeben hat und mich zum



Johann Adlmanseder

Väterstammtisch eingeladen hat. Männer haben ein anderes Kommunikationsverhalten als Frauen und dieser Stammtisch ist eine wichtige Möglichkeit für Väter, die eine ähnliche Situation erleben, sich auszutauschen. Nach der Pensionierung von Herrn Ellmauer habe ich die Organisation des Väterstammtisches übernommen.

Abschließend möchte ich mich noch bei der Lebenshilfe für dieses wichtige Angebot der Familienberatung bedanken!“

Gewalt in Familien hat zugenommen



Foto: AdobeStock

Das Thema Gewalt in der Familie in all seinen Facetten – sei es Partnergewalt oder an Kindern – hat seit dem Lockdown letztes Jahr merkbar zugenommen. Das machte sich auch in den Beratungen der Familienberatungsstelle bemerkbar. Beengte Wohnverhältnisse, home schooling und

Kurzarbeit oder im schlimmsten Fall Arbeitslosigkeit haben vermehrt zu Gewalt in der Familie geführt. Der Fokus der Beratungen hat sich in diesem Zeitraum deutlich hin zum Thema „Gewaltenschutz“ verschoben. Der Lockdown forderte aber auch in der Beratung seinen Tribut.

Gruppenangebote waren nicht möglich, die Beratungen selbst fanden teilweise online, teilweise persönlich mit einem 2G-Nachweis und FFP2-Maske statt. Im Frühjahr 2022 freuen wir uns wieder auf „Live-Veranstaltungen“.

Beratung zu Hause

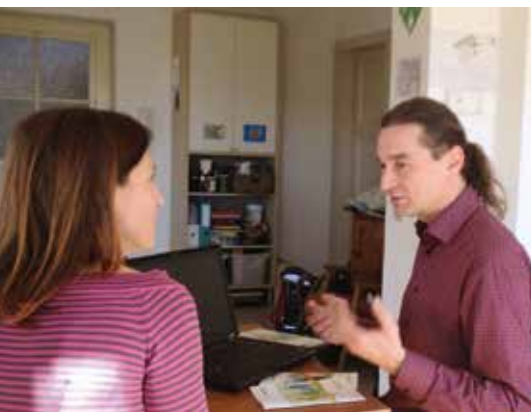
Seit 2010 gibt es das im Bundesland Salzburg einzigartige und wichtige Angebot der mobilen Beratung für Menschen mit Beeinträchtigungen und deren Angehörige.

Sozialarbeiter Richard Haider bietet sozialrechtliche und finanzielle Beratung zu Hause an und besucht diejenigen, denen es aufgrund von Betreuungspflichten oder mangelnder Mobilität nicht möglich ist, in die Familienberatungsstelle zu kommen.

„Besonders berührt hat mich vor Jahren die eher außergewöhnliche Beratung einer alleinerziehenden Mutter, die aufgrund des schweren Behinderungsgrades ihres Sohnes nicht arbeiten konnte und dringend ein behindertengerechtes Fahrzeug benötigte“, erzählt Richard Haider von der Familienberatungsstelle. „Ich habe damals alle Hebel in Bewegung gesetzt und letztlich konnte die Finanzierung des Fahrzeuges zumindest zum Großteil von mehreren Organisationen unterstützt werden. Das war eine große Erleichterung für die Frau.“

Steht mir erhöhte Familienbeihilfe, Pflegegeld oder Wohnbeihilfe zu, bekomme ich eine Rezeptgebührenbefreiung oder eine Fahrtkostenrückerstattung sind Beispiele zu Themen, bei denen Richard Haider berät. Sehr häufig geht es auch um die Unterstützung bei Klagen, wenn das Pflegegeld gekürzt wird, ohne dass sich der Betreuungsaufwand geändert oder zu niedrig eingestuft wurde. Haider: „Wir unterstützen Menschen dabei, zu ihrem Recht zu kommen!“

Das Beratungsangebot ist wie alle Angebote der Familienberatung kostenlos, wobei Spenden angenommen werden dürfen.



Richard Haider berät Familien zu Hause.

Breites Fortbildungs- Programm

Seit 1998 bietet die Familienberatungsstelle ein breites Fortbildungsprogramm für Angehörige, Menschen mit Behinderungen und Geschwisterkinder an. Besonders auffällig: Das Thema „Partnerschaft und Sexualität“ war von Anfang an präsent und bleibt es bis heute. Seit einigen Jahren neu ist die Fortbildung zum Thema „Handy, Computer und sicherer Umgang mit dem Internet“. Neben dem Team der Familienberatung sind auch Vorstands-Mitglieder engagiert, etwa im speziellen Fortbildungsangebot für Angehörige oder in der Organisation des Väterstammtisches. Seit 1998 besteht auch eine gute Kooperation mit dem Bildungshaus St. Virgil, das mit kostenlosen Räumen etwa beim Familientag unterstützt.

Corona-bedingt konnten in den letzten beiden Jahren viele Veranstaltungen nicht stattfinden, jetzt hoffen wir wieder auf einen regen Austausch bei den Angeboten von März bis Juni 2022.

Das Programm der Familienberatung finden Sie unter www.lebenshilfe-salzburg.at

Gern schicken wir auf Anfrage ein Programm zu: Tel. 0662 820984-12 oder famberat@lebenshilfe-salzburg.at

Das Team der Familienberatung



Mag.ª Andrea Rothbucher (Leitung)

Diplompädagogin,
Dipl. Partner- und Familienberaterin,
Kinder- und Jugendlichentherapeutin
ÖAGG

Sprechzeit: Mo, 8:00 - 9:30 Uhr
e-mail: andrea.rothbucher@lebenshilfe-salzburg.at



Mag.ª Heidemarie Eder

Psychologin, Psychotherapeutin

Sprechzeit: Do, 12:00 -13:00 Uhr
Beratung in Bischofshofen,
Bahnhofstraße 4: jeden 1. Freitag
im Monat 13-17 Uhr
e-mail: heidemarie.eder@lebenshilfe-salzburg.at



Mag. (FH) Michael Hanl-Landa
Sozialarbeiter

Sprechzeit: Di, 13:00 -15:00 Uhr
e-mail: michael.hanl@lebenshilfe-salzburg.at




Richard Haider, BA
Sozialarbeiter

Sprechzeit: Mo, 9:30 - 11:00 Uhr
Mobile Beratung:
Termine nach Vereinbarung.
e-mail: richard.haider@lebenshilfe-salzburg.at



Die Familienberatung ist ein Angebot, das seit mehr als 30 Jahren Menschen in schwierigen Situationen erfolgreich berät und aktuell sehr stark nachgefragt wird. 30 % finanziert das Bundeskanzleramt, 70% der Kosten trägt der Verein Lebenshilfe Salzburg. Spendenkonto: Lebenshilfe Salzburg; AT07 3500 0000 9106 6696; Verwendungszweck: Familienberatung

Die Beratungsstelle wird gefördert von:  **Bundeskanzleramt**



Wenn Sie „Zeit zum Atmen“ brauchen

Familien, in denen Kinder oder junge Erwachsene mit Behinderungen leben, müssen sich besonderen Herausforderungen stellen. Zeit für eigene Interessen bleibt oft keine.

Daher haben die Lebenshilfe Salzburg und das Land Salzburg im Jahre 2003 für Familien mit Kindern mit Beeinträchtigung bis zum 27. Geburtstag das familienunterstützende Angebot „Zeit zum Atmen“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, den Eltern eine kleine Auszeit zu verschaffen, indem für

einen begrenzten Zeitraum die Finanzierung der Betreuung durch private Betreuungspersonen oder Fachkräfte übernommen wird. Die Höhe der genehmigten Stunden richtet sich nach der Pflegestufe. Der Selbstbehalt beim Familienunterstützenden Dienst

beträgt € 3,60 pro in Anspruch genommener Betreuungsstunde.

Betreuungspersonen können Personen aus dem privaten Umfeld der Familie (Verwandte nur in Ausnahmefällen) oder Fachkräfte einer Hilfsorganisation sein.

Nähere Informationen zum Angebot „Zeit zum Atmen“

erhalten Sie bei der Lebenshilfe Salzburg, Michaela Ott, Tel. 0662/820984-12 und auf unserer Website unter www.lebenshilfe-salzburg.at/familienunterstuetzende-dienste.html

Projekt UNIC: Erste Workshops fanden statt

Im Projekt UNIC beschäftigen sich Organisationen aus acht europäischen Ländern 3 Jahre lang mit dem Thema „Persönliches Budget“. Dieses ermöglicht es, sich seine Unterstützung selbstbestimmt und flexibel auszusuchen.

Die Lebenshilfe Salzburg ist der einzige österreichische Projektpartner. In Salzburg sind insgesamt drei Workshops und eine Konferenz zum Thema geplant. Beim ersten Workshop am 22. März waren vor allem Betroffene aus dem Behinderten- und Seniorenbereich eingeladen, sich zum Thema auszutauschen.

Am 13. April lernen Entscheidungsträger*innen aus der Politik und anderen Trägerorganisationen das Projekt UNIC kennen und sind zum Erfahrungs- und Informationsaustausch geladen.

Ziel der Veranstaltungen ist es, gemeinsam mögliche Perspektiven für Schritte in Salzburg zu entwickeln.



This project has received financial support from the European Union Programme for Employment and Social Innovation „EaSI“ (2014-2020).

VIEL SPASS
GEGEN BARRIEREN
IN KOPF UND
ALLTAG

Wir suchen **Zivildienstler**
www.lebenshilfe-salzburg.at/zivildienst.html

Seien Sie dabei – werden Sie Mitglied!

Waltraut Gesierich,
Bezirksobfrau der
Lebenshilfe im Flachgau:



Die Lebenshilfe braucht viele – und auch neue – Mitglieder, weil:

- mit jedem Mitgliedsbeitrag direkt Unterstützung für Menschen mit Beeinträchtigungen geleistet werden kann
- Sie mit Ihrem Beitritt Ihre Solidarität mit Menschen mit Beeinträchtigung bekunden
- je mehr Mitglieder ein Verein hat, umso deutlicher wird er in der Öffentlichkeit wahrgenommen und umso stärker kann dieser seine Ziele durchsetzen

Mitgliedsantrag anfordern unter: 0662 - 820984-12



Sarah Fritzen
Werkstätte Hallein

Arbeitszeit auf 37 Stunden reduziert

Mit 1.1.2022 wurde für die Kollektivvertragspartner der SWÖ (Sozialwirtschaft Österreich) – und damit auch bei der Lebenshilfe Salzburg die wöchentliche Arbeitszeit auf 37 Stunden pro Woche reduziert – bei vollem Lohnausgleich! Diese Änderung findet Anklang bei allen Seiten.



„Für Menschen, die eine erfüllende Arbeit suchen, ist das jetzt ein Grund mehr, sich bei der Lebenshilfe zu bewerben!“

meint Geschäftsführer Guido Güntert.

„Wer bei uns arbeitet, engagiert sich in einem modernen, krisensicheren, international vernetzten und mehrfach ausgezeichneten Unternehmen mit partizipativer Führungskultur und wird Teil einer österreichweiten Bewegung, die den Menschen und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellt – und das bei einer maximalen Wochenarbeitszeit von 37 Stunden und damit mehr Work-Life-Balance als in allen anderen Branchen!“

Da die meisten Mitarbeiter*innen Teilzeit arbeiten, profitieren diese nun nicht direkt von einer kürzeren Arbeitszeit, bei ihnen macht sich die Änderung am Ende des Monats in Form einer „Lohnerhöhung“ von etwa 2,7 Prozent bemerkbar.

Durch die Stundenreduktion ergibt sich ein zusätzlicher Bedarf an Mitarbeiter*innen. Hier sind kreative Lösungen gefragt.

Denn auch wir spüren den allgegenwärtigen Personalmangel: Im Durchschnitt suchen wir 25 Mitarbeiter*innen für unterschiedlichste Stellen. Einen Großteil können wir mit sogenannten „Quereinsteiger*innen“ besetzen. Das heißt, für diese Stellen braucht man*frau keine Fachausbildung für den Einstieg. Die Lebenshilfe bietet hier Möglichkeiten, sich berufsbegleitend fort- bzw. auszubilden.“

**37
STUNDEN**
GEGEN BARRIEREN
IN KOPF UND
ALLTAG



... jetzt bei uns!

Bei vollem Gehalt seit 01.01.2022

Alle Jobs unter:

www.lebenshilfe-salzburg.at/offene-stellen.html

Christoph Eschbacher ist Betriebsratsvorsitzender bei der Lebenshilfe. Auch er sieht die Änderung als einen Schritt in die richtige Richtung, räumt aber ein: „Da wird in absehbarer Zeit noch mehr passieren müssen. Aber wir spüren, dass sich der Wind langsam dreht: Es wird auch unseren Auftraggebern langsam klar, dass es in unserem Bereich statt Sparmaßnahmen nachhaltige Verbesserungen bei den Arbeitsbedingungen und beim Gehalt geben muss.“



Kathi Premm ist Unterstützerin in der Werkstätte Fürbergstraße und arbeitet in Vollzeit. Sie weiß, wie wichtig gute Arbeitsbedingungen sind: „Dass man persönlich in einer guten psychischen Verfassung und gut erholt ist, hat im Sozialbereich noch einmal eine tiefere Bedeutung. Wenn man in unserem Tätigkeitsbereich einen schlechten Tag hat, leiden Menschen. Menschen, die in diesem Bereich tätig sind, sollten einfach Bedingungen vorfinden, in denen sie langfristig und gesund arbeiten können. Gerade bei der Arbeit mit Menschen ist es wichtig, verlässliche Vertrauensbeziehungen zu schaffen. Wenn die Arbeitsbedingungen belastend sind, und die Work-Life-Balance nicht stimmt, wird sich das immer in einer hohen Mitarbeiterfluktuation abzeichnen, was wiederum keine guten Betreuungsbeziehungen entstehen lässt. Das bringt niemandem was. Weder den betreuten Menschen, noch den Mitarbeiter*innen, und auch dem Unternehmen nicht.“

Ehemalige Mitarbeiter*innen kommen gerne wieder



Noch bevor die Omikron-Variante im Anrollen war, hat die Lebenshilfe-Führung einem drohenden Personalmangel mit einer kreativen Idee vorgebeugt: Ein persönlicher Brief an pensionierte und karenzierte Mitarbeiter*innen und ehemalige Zivildienstler sollte Personen aus diesen Gruppen im Notfall für eine gewisse Zeit zurückholen, um die Betreuung aufrecht zu erhalten. „Diese Aktion war insofern erfolgreich, als wir ganz nebenbei einige prinzipiell ausgeschriebene Stellen besetzen konnten. In Zukunft kann man eine derartige Aktion auch ohne Krisenszenario angedenken. Es kommen Personen zurück, die gute Erfahrungen mit der Lebenshilfe als Arbeitgeber haben und die die Arbeit schon kennen“, so die Reaktion aus der Personalabteilung. Hier einige Erfolgsgeschichten:



Lucas Hauer, war 2017/18 mit einem zusätzlichen Verlängerungsmonat im darauffolgenden August Zivildienstler in der Landesgeschäftsstelle.

„Nach meinem Zivildienst begann ich in Graz ein Studium der Elektrotechnik. Ich merkte relativ

schnell, dass das nichts für mich ist und bin dann im Oktober 2019 auf Geschichte umgesattelt, was ich nach wie vor in Graz studiere. Durch den Aufruf für potentielle Aushilfen erinnerte ich mich an die schöne und durchaus lehrreiche Zeit meines Zivildienstes zurück und schickte gleich darauf eine kurze, informelle „Bewerbung“. Ohne langes Warten kam zu meiner Freude prompt die Antwort, dass ich im Sommer gerne wieder den „alten Dienst“ in der Landesgeschäftsstelle aufnehmen kann.“



Anton Clemens Widerin, Ex-Zivildienstler. „Mich erreichte der Aufruf zur Unterstützung der Lebens-

hilfe, die sich für kommende herausfordernde Zeiten rüsten wollte, genau zur richtigen Zeit, als ich einen Teilzeitjob suchte. Als Student blicke ich mit viel Freude auf meine Zeit als Zivildienstler bei der Lebenshilfe zurück und erinnere mich an den spannenden, abwechslungsreichen und lustigen Alltag mit den Mitarbeiter*innen der Lebenshilfe und den Klientinnen und Klienten. Diese positive Erinnerung

überzeugte mich, mich wieder zu melden. Seit Anfang März arbeite ich nun als Springer in der IAB und freue mich darauf, weitere Erfahrungen zu sammeln, eine tolle Zeit zu haben und wieder ein Teil des Teams der Lebenshilfe zu sein.“



Gerlinde Steger, hat 25 Jahre in der Werkstätte Bramberg gearbeitet, seit Mai 2020 ist sie in Pension.

„Als ich den Brief des Geschäftsführers erhalten habe in dem ehemalige Mitarbeiter*innen um eine Aushilfe auf Grund der Virusvariante „Omikron“ gebeten wurden, war mir klar, dass ich mich melden werde. Die langjährige Arbeit in der Werkstätte Bramberg war für mich eine schöne und erfüllende Zeit, und: wo man gern gearbeitet hat, kommt man auch gern zurück! In den Arbeitsalltag habe ich sofort wieder hineingefunden, so als wäre ich nie weg gewesen. Ich habe mich gefreut, für eine begrenzte Zeit wieder Teil des „Bramberger Teams“ zu sein und mit den Beschäftigten zu arbeiten. Auch habe ich die Lebenshilfe immer als korrekten Arbeitgeber erlebt, so auch während dieser Zeit der

Aushilfe (verbindliche Anstellung, Bezahlung).“

Gabi Meixner, hat 6 Jahre in der Werkstätte Eichstraße gearbeitet, seit Mai 2021 ist sie in Pension. „Die erste Zeit meiner Pension habe ich sehr genossen. Dann folgte eine Phase, die durch

private Umstände herausfordernd war. Als es wieder ruhiger wurde, habe ich viel über die vergangenen Jahre in der Eichstraße nachgedacht und begonnen, die Menschen dort zu vermissen. Dann kam der Brief und ich habe auf der Stelle gewusst, dass ich aushelfen werde, weil ich

die Arbeit ja immer gerne gemacht habe. Beim Gespräch mit der Personalabteilung habe ich deponiert, dass ich gerne wieder für einige Stunden einsteigen würde und dort halten sie mich in Evidenz. Ich würde mich freuen, wenn's klappt.“

Vor.gestellt

Foto: Stadt Salzburg



Maco Buchinger – erster Klient im Landesvorstand

Nachdem er einige Jahre lang als Selbstvertreter regelmäßig als Gast an den Vorstandssitzungen teilgenommen hatte, wurde Maco Buchinger 2021 im Landesvorstand der Lebenshilfe Salzburg, zweiter Schriftführerstellverteter.

Maco Buchinger wurde am 16.12. 1981 in Wels geboren. Er besuchte die integrative Volksschule und die integrative Hauptschule in Linz. 1994 zog seine Familie nach Salzburg und Maco wechselte in die Computerklasse der Hauptschule in der Franz-Linherr-Straße. In der Werkstättenklasse des SPZ Aiglhof absolvierte er ein freiwilliges 10. Schuljahr.

Seine Lebenshelfelaufbahn startete er im September 1998 in der Bürogruppe in der Fritschgasse. Die nächste Station war die Fachwerkstätte Parscherstraße, mit der er in die Fürbergstraße übersiedelte, wo er noch immer tätig ist. Maco ist durch seinen Vater Erwin Buchinger,

der Soziallandesrat in Salzburg und Sozialminister in Wien war, politisch interessiert. Dadurch war für Maco von Anfang an klar, dass er sich als Selbstvertreter engagieren will, sobald Selbstvertretung in der Lebenshilfe Salzburg Thema wurde. Nachdem er einige Jahre lang Erfahrungen im Werkstättenbereich gesammelt hatte, wurde er 2011 gemeinsam mit Erich Girlek Salzburger Mitglied im Selbstvertretungsbeirat der Lebenshilfe Österreich.

Sein politisches Interesse brachte ihn auch auf die Idee die Geschichte und Politik der 2. Republik in einfacher Sprache zu verfassen. Unterstützt von Manuela Glaser-Amlacher verfasste er das

Buch. „Österreich nach 1945. Geschichte Politik in einfacher Sprache“ das im Salzburger Tandem Verlag erschienen ist.

Zu seiner Arbeit im Vorstand sagt Maco Buchinger: „Ich will meinen Schwerpunkt auf Barrierefreiheit legen.“ Teil dieses Schwerpunktes ist Barrierefreiheit im öffentlichen Verkehr. Maco hält regelmäßig Vorträge bei den Fortbildungen der Busfahrer des Salzburger Unternehmens Albus, das einen Teil der Buslinien in der Stadt Salzburg abdeckt. Auch bei Bahnhofsbegehungen hat er schon mehrfach mitgearbeitet und auf verschiedene Barrieren aufmerksam gemacht.

Maco Buchinger ist stolz darauf, in den Landesvorstand gewählt worden zu sein und entschlossen, das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.



Freilichtmuseum Großgmain

Unter „Kultur barrierefrei erleben“ fand bereits im Jänner ein erstes Online Treffen und Kennen lernen mit dem Salzburger Freilichtmuseum Großgmain statt.

Im Februar fand ein zweites Treffen statt. Wieder einmal wurde es wegen Corona über Zoom gemacht.

Es ging über Barrieren im Museum.

Es waren Menschen mit Beeinträchtigung, Menschen mit Sehbeeinträchtigung, gehörlose Menschen und Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf dabei.

Wir haben darüber gesprochen, dass es bei den Bauernhöfen schwierig ist, mit dem Rollstuhl hineinzukommen. Es gibt Stufen in den ersten Stock, aber keinen Lift. Es wäre super, wenn es da eine Videowand geben würde. Für die Menschen, die nicht in den ersten Stock können.

Es soll auch alles in leichter Sprache sein, es gibt viele Menschen die nicht gut lesen können oder Blinde und Menschen mit einer Sehbehinderung.

Es soll Audioguides auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf und in leichter Sprache geben. Es soll Kinderwagen- und Rollstuhlgerecht sein, da die Wege geschottert sind und nicht eben. Und mehr Sitzmöglichkeiten zum Ausrasten.

Wir bekommen Freikarten zugeschickt und sollen bis Ende April das Museum als „Mystery Guest“ besuchen. Dazu bekommen wir eine Checkliste, die wir abarbeiten müssen.

Ich finde das alles sehr spannend und freue mich schon auf die Weiterarbeit.

Brigitte Brandner



Selbstbestimmt Leben

Bericht aus dem
Selbstvertretungs-Beirat
von Bettina Muthwill

Unser Schwerpunkt-Thema im heurigen Jahr ist WOHNEN,
selbstbestimmt leben in der Gemeinschaft.

Dazu haben wir Interviews mit Sonja Strasser und Robert Haller gemacht.
Beide sind Wohnhausleiter.

Zum Beispiel haben wir gefragt: „Wie viel Mitbestimmung gibt es“?

Und wir haben auch mit Sabine Biber gesprochen.

Sabine konnte uns zum Beispiel sagen, wie viele Menschen im
Bundesland Salzburg ein Wohnangebot der Lebenshilfe nutzen.

Insgesamt sind das 404 Menschen mit Behinderung.

Es waren gute und sehr interessante Gespräche mit vielen Informationen.

Leider war der Selbstvertreter-Beirat dann nicht wie geplant in Wien,
sondern fand wegen der hohen Corona Infektionszahlen online statt.

Wir haben auch Vertreter aus dem Angehörigen-Beirat eingeladen.

Wir haben darüber gesprochen, was in den einzelnen Bundesländern
beim Wohnen gut läuft und was nicht so gut ist.

Bei uns in Salzburg sind die Preise ziemlich hoch und man findet schwer etwas.

Wir finden es super, dass es bei uns in Salzburg keine riesengroßen Wohnhäuser
gibt. Und es nur Einzelzimmer gibt.

Meine Kollegin Brigitte wohnt zum Beispiel alleine, sie hat mobile Begleitung.

Und ich werde bald in meinem Elternhaus eine eigene Wohnung haben.

Für uns beide ist das genau die richtige Wohnform die wir möchten.

Adventmarkt: Großes Engagement unter schwierigen Umständen

Zum zweiten Mal in Folge stand der Adventmarkt St. Leonhard im Zeichen der Pandemie. Der ausschließlich von Freiwilligen durchgeführte Markt zugunsten der Lebenshilfe ist eine der wichtigsten Spendenquellen für den Verein. Dank des unglaublichen Engagements unter schwierigen Umständen konnten trotzdem € 61.444,- zugunsten der Lebenshilfe eingenommen werden. „Ein herzliches Dankeschön an alle Mitwirkenden, die das ermöglicht haben! Und besonders auch an die Firma Leube, die uns mit der großzügigen Spende von € 10.000,- unterstützt hat“, so Präsident Michael Russ.



Landesrat Heinrich Schellhorn, Norbert Schaumburger (Fa. Leube) und Lebenshilfe Präsident Michael Russ.



Christine Schütter tanzt auch inklusiv bei „Bewegt im Park“

Endlich wieder gemeinsam bewegen!

Nach den vielen Einschränkungen startet nun endlich wieder ein umfangreiches Trainingsprogramm im Rahmen von Special Olympics. „Ich freu mich schon auf unser Tanztraining“, erzählt Christine Schütter, Lebenshilfe Vorstandsmitglied und Trainerin bei Special Olympics Salzburg. Ob Tanzen, Fußball, ... – Bewegung macht einfach Freude! Alle Trainingsangebote von Special Olympics findest du unter <https://specialolympics.at/special-olympics-in-salzburg/>

One mile for a smile – wir sind am Start!

Am Samstag, 14. Mai wird die Lebenshilfe wieder beim „one mile for a smile“ Lauf im Rahmen des Salzburg-Marathons vertreten sein. Durch die Unterstützung der Salzburger Sparkasse wird das Startgeld wieder für Klient*innen, Mitarbeiter*innen, Angehörige und Freiwillige übernommen. Anmelden können sich aber ALLE, die „gegen Barrieren in Kopf und Alltag“ mit dabei sein wollen!

andrea.anditsch@lebenshilfe-salzburg.at



Wir sind auf Instagram!

Besuchen Sie uns! https://www.instagram.com/lebenshilfe_salzburg/

„Die schlechten ins Kröpfchen, die guten ins Töpfchen“

Körnchen für Körnchen trennten Beschäftigte der Lebenshilfe in Tamsweg den guten Binkel vom – in diesem Fall – nicht erwünschten Hafer. Fünf Säcke Getreide, in Summe rund 120 Kilogramm Binkel wanderten so über die Lebenshilfe-Tische wieder zurück in sortenreine Binkelsäcke. „Am Anfang waren die Beschäftigten eher skeptisch, aber nach und nach entwickelte sich regelrechte Begeisterung für das Aussortieren des Getreides“, erzählt Lebenshilfe Werkstättenleiter Norbert Planitzer. „Das Wissen, hier ein ganz besonderes Getreide in Händen zu halten und einen Beitrag zur Wiederentdeckung des alten Korns zu leisten hat alle unglaublich angespornt“.



Keine leichte Aufgabe für Gisela Walzer: das Trennen von Hafer und Binkel.

Der Auftrag kam von der Landwirtschaftlichen Fachschule Tamsweg (LFS). Dort wurde im Auftrag des Biosphärenparks Lungau die alte Sorte Binkel kultiviert – leider neben einem Haferfeld, wodurch nach der Ernte einige Haferkörner im Binkel landeten. Direktor Mathias Gappmaier möchte sich für den Einsatz der Lebenshilfe recht herzlich

bedanken. Eben diese Körner werden im heurigen Frühjahr auf den Flächen der LFS angebaut. „Der Anbau des Binkels erfolgte im Rahmen eines EU-Projekts zur Kultivierung alter Getreidesorten. Neben den wissenschaftlich begleiteten Anbauflächen in Tirol und Bayern haben wir uns sehr gefreut, dass auch die Landwirtschaftliche Fachschule bereit war, Binkel anzubauen“, erzählt Sophie Waldmann vom Biosphärenpark Lungau. Die Lebenshilfe kooperiert schon seit Jahren mit dem Biosphärenpark und freut sich immer über besondere Aufträge. Norbert Planitzer: „Wir sind eben Spezialisten für spezielle Arbeiten!“



Am Workshop nahmen Öffentlichkeitsarbeiterinnen aus mehreren Bundesländern teil.

Workshop „Inklusion und Nachhaltigkeit“ gewonnen

Die Lebenshilfe Salzburg hat mit dem Projekt „Sonnenkraft ist Lebenshilfe“ einen Online-Workshop zum Thema: **„Inklusion und Nachhaltigkeit gehören zusammen“** beim „New Business Models Award“ des INTERREG Forschungsprojektes CE Responsible gewonnen.

Begründung: Die Lebenshilfe hat sich unter anderem zum Ziel gesetzt, die Brücke zwischen Inklusion und Nachhaltigkeit zu schlagen und Nachhaltigkeit in der strategischen Ausrichtung der Organisation zu verankern.

Die Lebenshilfe hat den Begriff „Inklusion“ erfolgreich etabliert und eng mit der Marke „Lebenshilfe“ verbunden. In einem österreichweiten Prozess haben die Lebenshilfen erkannt, dass Inklusion, konsequent zu Ende gedacht, im Prinzip der Überbegriff der Nachhaltigkeit ist. Dies deshalb, weil Inklusion die Miteinbeziehung allen Lebens bedeutet und somit auch die Natur in die Interessensvertretungsarbeit miteinzubeziehen ist. Daher soll die Marke zusätzlich mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung verknüpft werden.



Bitte verlass mich nicht.

Österreichische Kinderhilfe

IBAN: AT19 6000 0000 0111 1235
BIC: BAWAATWW

Österreichische LOTTERIEN | DER PARTNER DER KINDERHILFE

Salzburger
SPARKASSE 

Investieren Sie in eine lebenswerte Zukunft.

Mit unseren nachhaltigen Fonds.

Ab 50 €
im Monat.